

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Stimmen der Reformation

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Stimmen der Reformatoren

Aber die dritte Weise, die rechte Art der evangelischen Ordnung haben sollte, müßte nicht so öffentlich auf dem Platz geschehen unter allerlei Volk, sondern diejenigen, so mit Ernst Christen wollen sein und das Evangelium mit Hand und Munde bekennen, müßten mit Namen sich einzeichnen und etwa in einem Hause alleine sich versammeln zum Gebet, zu lesen, zu taufen, das Sakrament zu empfangen und andere christliche Werke zu üben. In dieser Ordnung könnte man die, so sich nicht christlich hielten, kennen, strafen, bessern, ausstoßen oder in den Bann tun nach der Regel Christi, Matth. 18, 15 f.

Hier könnte man auch ein gemeines Almosen den Christen auflegen, das man williglich gäbe und austeilete unter die Armen nach dem Exempel S. Pauli 2. Kor. 9, 1. 2. 12. Hier bedürfte es nicht viel und groß Gesanges. Hier könnte man auch eine kurze feine Weise mit der Taufe und Sakrament halten und alles aufs Wort und Gebet und die Liebe richten. Hier müßte man einen guten kurzen Katechismus haben über den Glauben, zehen Gebote und Vaterunser. Kürzlich, wenn man die Leute und Personen hätte, die mit Ernst Christen zu sein beehrten, die Ordnungen und Weisen wären balde gemacht.

Aber ich kann und mag noch nicht eine solche Gemeinde oder Versammlung ordnen oder anrichten. Denn ich habe noch nicht Leute und Personen dazu; so sehe ich auch nicht viel, die dazu dringen. Kommts aber, daß ichs tun muß und dazu gedrungen werde, daß ichs aus gutem Gewissen nicht lassen kann, so will ich das meine gerne dazu tun und auf das beste, so ich vermag, helfen. Indes will ichs bei den gesagten zwei Weisen bleiben lassen und öffentlich unter dem Volk solchen Gottesdienst, die Jugend zu üben und die andern zum Glauben zu rufen und zu reizen neben der Predigt, helfen fördern, bis daß die Christen, so mit Ernst das Wort meinen, sich selbst finden und anhalten, auf daß nicht eine Rotterei draus werde, so ichs aus meinem Kopf treiben wollte. Denn wir Deutschen sind ein wild, roh, tobend Volk, mit dem nicht leichtlich ist etwas anzufangen, es treibe denn die höchste Not.

Martin Luther 1483–1546

(Deutsche Messe 1526)

Es ist das insonderheit gar wohl zu merken, daß man die Lehre Christi nicht allein in Kirchen und allgemeinen Versammlungen, sondern auch zu Haus und einem jeden für sich mit allen Treuen treiben muß nach dem Exempel des Paulus. Die Lehre des heiligen Evangelii Christi ist die Lehre der ewigen Seligkeit; uns aber ist von wegen unserer verderbten Natur nichts Schwereres und Kümmerlicheres zu lernen. Darum erfordert diese Lehre das allergetreueste, ernstlichste und unablässigste Lehren, Unterrichten und Vermahnen.

Derhalben muß man die christliche Lehre und Vermahnung ja nicht in die Versammlung und auf die Kanzel einschließen. Denn deren gar sind viele, die, was also insgemein gelehrt und ermahnet wird, allgemein bleiben lassen und es mehr auf andere denn auf sich selbst deuten und verstehen. Derhalben ist vonnöten, daß man die Leut auch zu Hause und besonders einen jeden weise, lehre und anführe in Christo. Und darum haben die Kirchen weislich gehandelt, die den besonderen Zugang, einem jeden in Christo dem Herrn die Buße und den Glauben zu lehren, behalten haben. Und es widerstreben die dem heiligen Geist und widerfechten der Besserung der Kirchen, die das zu hindern begehren, daß nicht alle Diener Christi allenthalben die Lehre Christi nicht allein in den öffentlichen und allgemeinen Predigten, sondern auch von Haus zu Haus, einem jeden insonderheit ausspenden und treiben. Es ist ja das Werk des heiligen Geistes im heiligen Paulus klar vor Augen. Was der heilige Geist im lieben Paulus zur Besserung seiner Kirchen gewirkt hat, warum sollte er das nicht auch in allen seinen andern Werkzeugen dieses Berufs und Befehls wirken?

Aber unser tückisch widerspenstig Fleisch, das will immer den Schein haben, als ob es auch wollte Christi Schüler sein und mag doch nichts weniger als die Lehre Christi erdulden. Darum wollte es gern, daß man's mit der Lehre Christi ließe ein allgemeines Sagen bleiben, treffe es, so treffe es. Dabei kann es aber der Geist Christi nicht bleiben lassen, er ist ein getreuer Lehrer, der nicht aufhöret, bis er seine Schüler in alle Wahrheit führet. Darum luget er auch von Haus zu Haus, von Menschen zu Menschen, wie seine Lektion der öffentlichen gemeinen Predigten aufgenommen werde, was sie bei jedem anfangt, höret auf seine Schüler, siehet, was sie begriffen haben oder nicht. Also hat er's in seiner Kirchen allweg gehalten. Und wem das nicht gefällt und das nicht wieder in die Übung zu bringen begehrt, der will nicht, daß der heilige Geist seine Kirche recht lehre und ihr wahrer Patron und Lehrer sei, wie ihn der Herre verheißen hat. Paulus schreibt den Thessalonichern: Wie ein Vater, also habe er einen jeden vermahnet (1. Thess. 2, 11). Um solche Diener sollen wir den Herren bitten und solchen Dienst, wo wir immer könnten, wieder aufbringen und fördern. Und das werden wir auch mit allen Treuen tun, so wir Christi sind und sein Geist uns treibt. Dies ist nun, das man an den Schafen Christi üben muß, so man sie recht weiden und bewahren will: sie dahin recht führen und fördern, daß sie ihrem Beruf und der empfangenen Gnaden gemäß leben. Alles muß man mit ihnen höchsten Fleißes und Ernstes versuchen, vornehmen und üben, und das insgemein, zu Haus und gegen einen jeden besonders, dadurch sie dahin gefördert werden mögen, daß sie in dem Glauben und in der Erkenntnis Christi immer wachsen und zunehmen und ihnen alles das abgewendet wird, dadurch sie hierin möchten in einigen Wegen abgezogen oder verhindert werden.

Martin Bucer 1491–1551

(Von der wahren Seelsorge und dem rechten Hirtendienst 1538, S. 98 f.)

Unser ganzes Heil, alles, was dazu gehört, ist allein in Christus beschlossen (Apg. 4, 12). Deshalb dürfen wir auch nicht das geringste Stücklein anderswoher ableiten. Suchen wir das Heil, so sagt uns schon der Name Jesus: es liegt bei ihm! (1. Kor. 1, 30) Geht es uns um andere Gaben des Geistes, so finden wir sie in seiner Salbung! Geht es um Kraft – sie liegt in seiner Herrschaft, um Reinheit – sie beruht auf seiner Empfängnis, um Gnade – sie bietet sich uns dar in seiner Geburt, durch die er uns in allen Stücken gleich geworden ist, auf daß er könnte Mitleiden haben mit unseren Schwachheiten (Hebr. 2, 17; 4, 15). Fragen wir nach Erlösung – sie liegt in seinem Leiden, nach Lossprechung – sie liegt in seiner Verdammnis, nach Aufhebung des Fluchs – sie geschieht an seinem Kreuz (Gal. 3, 13), nach Genugtuung – sie wird in seinem Sühnopfer vollzogen, nach Reinigung – sie kommt uns zu in seinem Blut, nach Versöhnung – wir haben sie um seines Abstieges zur Hölle willen, nach der Absterbung unseres Fleisches – sie beruht auf seinem Begräbnis, nach dem neuen Leben – es erscheint in seiner Auferstehung, nach Unsterblichkeit – auch sie wird uns da zuteil. Wir möchten Erben des Himmels sein – wir können es; denn er ist in den Himmel eingegangen; wir begehren Schutz und Sicherheit, Reichtum aller Güter: in seinem Reich finden wir sie! Wir möchten zuversichtlich dem Gericht entgegensehen: wir dürfen es; denn ihm ist das Gericht übertragen! Und endlich: in ihm liegt ja die Fülle aller Güter, und deshalb sollen wir aus diesem Brunnenquell schöpfen, bis wir satt werden, nicht aus einem anderen! Denn wer sich mit ihm allein nicht zufrieden gibt, sondern sich von allerlei Hoffnungen hin und her treiben läßt – mag er auch »besonders« auf ihn schauen! –, der verfehlt den rechten Weg, weil er mit seinem Dichten und Trachten zum Teil in anderer Richtung geht! Freilich kann diese Art Unglaube gar nicht einschleichen, wenn man einmal die ganze Unermeßlichkeit seiner Güter recht erkannt hat!

Johannes Calvin 1509–1564

(Institutio Christianae Religionis 1559,
Buch II, 16, 19; in der Übertragung von
Otto Weber)